

Monika Spohrs

Über den Nachrichtenwert von Friedensjournalismus - Ergebnisse einer experimentellen Studie

Abstract: According to news value research, the decision on whether a news article should be published and subsequently will be read by the audience is dependent on the news factors of the relevant events. Examples of news factors are negativity, simplification and personification. Peace journalistic works often differ from some of these criteria in trying to describe the events in all their complexity and without focussing on negative events, considering structural topics as well. But are they therefore less worth being published?

On the basis of an experimental study, the following article demonstrates how peace journalism can be accepted by the reader, despite contradicting some of the theories of news value research. Furthermore it describes the impact of constructive coverage on the readers' mental models of the conflict and the relationship between the two results.

In the following study, news articles on three different events in former Yugoslavia were presented to a sample of $n = 128$ subjects, representative for the German quality press with respect to age and level of education. The experimental material consisted of three original moderately escalation oriented articles of a German quality newspaper (*Die Welt, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung*), that is to say one for each of the three events, and three different modifications of each original: (a) with moderately de-escalation oriented framing, (b) with strongly de-escalation oriented framing, and (c) with increased escalation oriented framing of the events.

Each subject had to read one text version on each of the three events and subsequently renarrate the content of the articles in their own words. In addition, a questionnaire concerning the acceptance, credibility, balance, news content, evaluation and entertaining function of the texts had to be completed. The subjects' mental models of the events were reconstructed by means of quantitative content analysis. The results of this study advocate the publication of peace journalistic articles. De-escalation oriented text versions were in no case accepted to a lesser degree than the original ones and the de-escalation oriented framing of the conflicts had an impact on the participants' mental models.

Kurzfassung: Laut Nachrichtenwertforschung hängt die Publikations- und Lesenswürdigkeit von Nachrichtentexten von den Nachrichtenfaktoren der zu publizierenden Ereignisse ab. Als anerkannte Nachrichtenfaktoren gelten beispielsweise Negativität, Vereinfachung und Personifizierung. Friedensjournalistische Arbeiten weichen von diesen Kriterien oft ab, indem sie versuchen, die berichteten Ereignisse in ihrer Komplexität darzustellen, den Fokus nicht auf negative Ereignisse zu legen und auch strukturellen Themen Raum zu geben. Aber sind sie deshalb weniger publikationswürdig?

Der folgende Artikel zeigt anhand einer experimentellen Studie, welche Akzeptanz Friedensjournalismus beim Leser finden kann, auch wenn dies teilweise den Theorien der Nachrichtenwertforschung widerspricht. Des weiteren wird gezeigt, wie sich konstruktive Berichterstattung auf die mentalen Modelle der Rezipienten auswirkt und in welchem Zusammenhang diese beiden Ergebnisse miteinander stehen. In der vorliegenden Studie wurden einer für die Leserschaft der deutschen Qualitätspresse hinsichtlich Alter und Bildungsgrad repräsentativen Stichprobe von $n = 128$ Versuchspersonen Zeitungsartikel zu drei verschiedenen Ereignissen im Konfliktfeld des ehemaligen Jugoslawien dargeboten. Zu jedem Ereignis wurden vier verschiedene Textvarianten verwendet: eine gemäßigt eskalationsorientierte Originalfassung aus einer deutschen Qualitätszeitung (*Die Welt, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung*) und drei modifizierte Versionen dieser Artikel, (a) mit gemäßigt deeskalations-orientiertem Framing, (b) mit stark deeskalationsorientiertem Framing und (c) mit einer Verschärfung der Eskalationsorientierung der dargestellten Konflikte. Die Aufgabe der Vpn bestand darin, zu jedem der drei Ereignisse eine Textvariante zu lesen und danach in eigenen Worten schriftlich wiederzugeben und anschließend einen Fragebogen zu Akzeptanz, Glaubwürdigkeit, Ausgewogenheit, Neuigkeitsgehalt, Bewertung und Unterhaltungswert der Texte auszufüllen. Die mentalen Modelle der Vpn wurden mittels quantitativer Inhaltsanalyse der Nacherzählungen rekonstruiert.

Die Ergebnisse der Studie befürworten die Publikation friedensjournalistischer Arbeiten. Deeskalationsorientierte Texte wurden keineswegs weniger akzeptiert als die Original-Artikel, und das deeskalationsorientierte Framing der Konflikte spiegelte sich in den mentalen Modellen der Teilnehmer wider.

1 Theorie

Journalistische Arbeit besteht nicht nur aus der Recherche und schriftlichen Wiedergabe objektiv vorliegender Fakten. So wie jeder Mensch nehmen auch Journalisten Ereignisse „durch ihre eigene Brille“, im Kontext ihrer eigenen Lebens- und Berufserfahrung wahr und weisen ihnen dementsprechend Bedeutung zu. Darüber hinaus ist dieser eigene kognitive Rahmen ebenfalls von der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Lage beeinflusst, welche im Konfliktfall entweder eskalations- oder deeskalationsorientiert sein kann.

Nach Kempf (2003, 2005) wird ein eskalationsorientierter Rahmen durch Fragen wie „Wer ist der Aggressor?“ und „Wie kann man ihn stoppen?“ geleitet und tendiert dazu, Position für eine Partei zu ergreifen und den Konflikt zu polarisieren. Kriegsberichterstattung zeichnet sich durch eine solche Orientierung aus, aber auch in Nachkriegsberichterstattung zeigt sich diese Verzerrung (Annabring, 2000, Hamdorf, 2001, Wolfsfeld, 2004).

Im Gegensatz dazu dominieren Fragen der Art „Worum geht es?“, „Welche Probleme gibt es?“ und „Wie kann man sie lösen?“ einen deeskalationsorientierten Rahmen, welcher für friedensjournalistische Konzepte charakteristisch ist und dazu neigt, den Konflikt zu depolarisieren und alle Konfliktparteien gleichermaßen zu behandeln. Friedensjournalismus ist im Grunde nichts anderes als seriöser, kompetenter Journalismus, der die journalistische Ethik von Objektivität, Neutralität und Wahrheitstreue ernst nimmt und den Fokus eher auf eine Lösungsfindung als den Sieg richtet und in einem Konflikt eher die Hintergründe als die Konfliktarena betrachtet (Galtung, 1998).

Innerhalb dieses Konzepts sind in den letzten Jahren viele internationale Projekte entstanden (z.B. Search for Common Ground, Stiftung Hironnelle, Transcend), welche in verschiedenen Ansätzen zu einer Umsetzung friedensjournalistischer Konzepte beitragen.

Eine für den Erfolg dieser Unternehmungen entscheidende Frage bezieht sich auf die Akzeptanz friedensjournalistischer Werke beim Publikum. Bezogen auf die Print-Medien stellt sich die Frage, ob potentielle Zeitungsleser eine solche Form von Journalismus interessant finden oder eher ablehnen würden.

Und wenn konstruktive Berichterstattung die Aufmerksamkeit des Lesers erreichen würde, hätte sie dann die Chance, als eine solche verstanden zu werden, oder blieben die mentalen Modelle der Rezipienten von den deeskalationsorientierten Inhalten unberührt?

Wenn Friedensjournalismus seinen Platz auf dem regionalen und nationalen Zeitungsmarkt erreichen und behaupten will, muss er

- a. Journalisten als publikationswürdig und
- b. Lesern als lesenswert erscheinen.

1.1 Journalistische Selektionskriterien

Die Präferenzen von Journalisten und Publikum werden seit langem von Medienforschern mit Hilfe des Konzepts des Nachrichtenwerts und der Nachrichtenfaktoren untersucht.

In der enormen Fülle von Ereignissen in unserer Umwelt sind Zeitungsredakteure und Nachrichtenproduzenten gezwungen, die Flut der Informationen vor der Weiterverarbeitung zu reduzieren und eine Auswahl zu treffen (Lippmann, 1922). Von welchen Auswahlkriterien sie sich dabei leiten lassen, ist Untersuchungsgegenstand der Nachrichtenwertforschung. Unter dem Begriff Nachrichtenfaktoren versteht man jene Merkmale, die den Wert eines Ereignisses hinsichtlich seiner Publikationswürdigkeit erhöhen. Östgaard identifizierte 1965 innerhalb des internationalen Nachrichtenflusses die Faktoren Vereinfachung, Identifikation und Sensationalismus, die Journalisten bei der Auswahl der Ereignisse beeinflussen (Östgaard, 1965).

Galtung und Ruge (1965) differenzierten und erweiterten sein Konzept in zwölf Nachrichtenfaktoren: Frequenz, Aufmerksamkeitsschwelle, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Kontinuität, Komposition, Bezug zu Elite-Nationen, Elite-Personen, Personifizierung und Bezug zu Negativem.

Je mehr ein Ereignis die genannten Kriterien aufweist, desto wahrscheinlicher wird es als Nachricht registriert. Die Faktoren sind untereinander austauschbar, d.h. wenn ein Ereignis ein bestimmtes Kriterium nicht aufweist, kann dies durch ein anderes kompensiert werden. Nachrichtenwertsteigernde Merkmale werden in der Nachricht besonders hervorgehoben. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis zur Nachricht wird, steigt mit der Anzahl der Nachrichtenfaktoren, die es betrifft. Diese Selektionsprozesse finden auf allen Stufen des Nachrichtenflusses statt, von der ersten Beobachtung über die Übermittlungsinstanzen bis zur Veröffentlichung und zur Rezeption (Galtung & Ruge, 1965).

Das Konzept der Nachrichtenfaktoren wurde seitdem mehrfach empirisch überprüft und, je nach Medium, modifiziert und ergänzt. So analysierte Staab (1990) in Qualitätszeitungen die Faktoren möglicher Schaden, tatsächlicher Schaden, möglicher Nutzen und tatsächlicher Nutzen, und Eilders (1997) identifizierte die Selektionskriterien Reichweite/Relevanz/Bedeutsamkeit, Negativität, persönlicher Einfluss/Prominenz/Elite-Person, Kontinuität, Elite-Nation und Nähe.

1.1.1 Widerspiegelung der Nachrichtenfaktoren in den subjektiven Theorien der Journalisten

Befragungen von Journalisten (Bläsi, 2005) zeigen, dass sich die identifizierten Faktoren nicht nur in den analysierten Nachrichtenmedien finden lassen, sondern bereits im kognitiven System der Konfliktberichterstatter. Laut Woelke (2003) werden Ereignismerkmale erst dadurch zu Nachrichtenfaktoren, dass Journalisten sie für bedeutsame Publikationskriterien halten. Bläsi (2005) konnte die Faktoren Nähe (geografische, politische, ökonomische, kulturelle und historische) Elite-Orientierung, Personen-Orientierung, Negativität, Konflikt, möglicher Schaden, Faktizität, Überraschung und Etablierung von Themen in Interviews mit Berichterstattern bezüglich ihrer subjektiven Auswahlstrategien bestätigen. Wie bereits Staab (1990) bemerkt, können Nachrichtenfaktoren keineswegs ausschließlich als Ursache, sondern auch ebenso als Folge der Publikationsentscheidung fungieren, beispielsweise um eine Nachricht in ihrer Attraktivität aufzuwerten. In Bläsis Untersuchung zeigte sich, dass Berichterstatter die Ereignisse häufig selbst mit Merkmalen wie Personalisierung oder Negativität ausstatten, von denen sie annehmen, dass diese die Akzeptanz beim Publikum erhöhen (Bläsi, 2005).

1.1.2 Negativer Effekt der Nachrichtenfaktoren auf die Konfliktberichterstattung

Mögliche Auswirkungen des Konzepts der Nachrichtenfaktoren auf die Darstellung politischer Ereignisse haben bereits Östgaard (1965) und Galtung und Vincent (1992) thematisiert.

Nach Östgaard verstärken die Medien auf diese Weise eine Trennung der Welt in Nationen mit hohem und solchen mit niedrigem Status. Sie neigen zu einer Übertreibung der Bedeutung individueller Handlungen führender Politiker starker Mächte und zu einer konfliktreicheren Darstellung der Welt als sie wirklich ist. Anwendung von Gewalt wird betont, während friedliche Mittel der Konfliktlösung vernachlässigt werden, wodurch beim Publikum der Eindruck entsteht, dass Gewaltanwendung ein adäquateres Mittel der Konfliktbeilegung sei (Östgaard, 1965).

Auch Galtung beschreibt die Förderung einer dualistischen Weltsicht durch Selektion der Ereignisse nach den Faktoren Elite-Nation, Elite-Person, Personalisierung und Negativität (Galtung & Vincent, 1992).

Schneider (1984) bestätigte die konfliktreichere Darstellung durch die Orientierung an Nachrichtenfaktoren.

Kepplinger und Weißbecker (1991) konnten in einer Analyse der Nachrichten des Hessischen Rundfunks in den Jahren von 1955 – 1985 eine ständige Zunahme der Orientierung an Negativität feststellen, wodurch eine negative Weltsicht und ein Zweifel an der Problemlösekapazität der Institutionen gefördert werden.

Jaeger (2003) sieht sogar die Gefahr, dass in Ländern oder bei Menschen von niedrigem Nachrichtenwertstatus bewusst negative Ereignisse produziert werden können, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen. (vgl. Bläsi, 2005)

1.2 Selektionskriterien der Rezipienten

Die bisherigen Untersuchungen zum Nachrichtenwert von Ereignissen versuchten anhand der im Endprodukt nachweisbaren Merkmale auf Selektionskriterien von Seiten der Journalisten zu schließen. Eine Untersuchung, ob diese Auswahlmerkmale ebenso von Rezipienten verwendet werden, wurde erstmals von Eilders durchgeführt. Sie stellte dabei fest, dass Leser von Tageszeitungen in ihren Auswahlstrategien in erster Linie von formalen Aspekten wie Überschriften und Positionierung der Artikel innerhalb der Zeitung geleitet werden, diese aber indirekt durch Annahmen über die Nachrichtenfaktoren begründet sind (Eilders, 1996).

2 Forschungsprojekt

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften“ wurde der Fokus einerseits auf die Akzeptanz und Bewertung der Berichterstattung durch den Leser, sowie andererseits auf den Einfluss gerichtet, welchen die Berichterstattung auf die mentalen Modelle der Rezipienten ausübt. Im Hinblick auf eine schnelle und möglichst reibungslose Regeneration der kriegsgeschädigten Länder sowie des globalen Friedens scheint eine deeskalationsorientierte Berichterstattung in Nachkriegs-Settings dabei von besonderem Interesse.

Insgesamt gliederte sich das Projekt in vier Bereiche:

Die ersten beiden Bereiche untersuchten, ob überhaupt Ansätze für deeskalationsorientierten Journalismus vorhanden sind, während der Fokus im dritten Gebiet auf die Produktionsbedingungen und im vierten Bereich auf die Rezeption und Akzeptanz konstruktiver Berichterstattung beim Leser gerichtet wurde.

- a. In einer quantitativen und qualitativen Untersuchung der deutschen Nachkriegsberichterstattung über Frankreich von 1946 – 1970 als Beispiel für einen gelungenen Versöhnungsprozess konnte Jaeger zeigen, dass die Orientierung an Nachrichtenfaktoren nicht immer zwingend erfolgen muss, sondern sehr wohl auch Themen wie Nicht-Elite-Personen, Nicht-Elite-Strukturelles und Positives in der Presse publiziert werden können. (vgl. Jaeger, 2005)
- b. Eine vergleichende quantitative Analyse des griechischen, serbischen und deutschen Nachrichtendiskurses über die Entwicklung im früheren Jugoslawien in den Jahren nach dem Sturz von Milošević zeigte durchaus friedensjournalistische Elemente wie Infragestellung militärischer Mittel zur Konfliktlösung, unvoreingenommene Darstellung der In-

teressen aller Beteiligten statt Vereinfachung, ausgewogene, wertfreie Berichterstattung statt Sensationalismus, insbesondere, da es sich - wie bei a. - um eine Situation handelte, in der Frieden auf der politischen Tagesordnung stand. (vgl. Bläsi, Jaeger, Kempf, Kondopoulou & Paskoski, 2005)

- c. Durch die Analyse der Produktionsbedingungen von Konfliktberichterstattung konnten neben Faktoren wie öffentliches Klima, individuelle Merkmale der Journalisten, Informationsmanagement, Konfliktsituation vor Ort, Rezipienten und anderen strukturellen Aspekten journalistischer Arbeit auch Nachrichtenfaktoren in ihrer selektionssteuernden Funktion innerhalb der subjektiven Theorien der Journalisten identifiziert werden. (vgl. Bläsi, 2005)
- d. Die Frage, wie Leser deeskalationsorientierte Berichterstattung überhaupt aufnehmen und bewerten und, wie sich dadurch möglicherweise ihr mentales Modell des dargestellten Konflikte verändert, wurde mittels einer experimentellen Studie überprüft. (vgl. Annabring & Spohrs, 2005)

2.1 Experimentelle Studie

2.1.1 Design

In diesem Experiment wurden einer für die Leserschaft der deutschen Qualitätspresse in Alter und Bildungsstand repräsentativen Stichprobe (n=128) Nachrichtenartikel zu drei verschiedenen Ereignissen aus dem Konfliktfeld Jugoslawien nach dem Sturz von Milošević präsentiert. Die Ereignisse waren:

E1: Unruhen in Südserbien

E2: Auslieferung Milošević nach Den Haag

E3: Staatsvertrag zwischen Serbien und Montenegro

Bei den Artikeln handelte es sich jeweils um einen Originalartikel (o) in mäßig eskalationsorientierter Ausrichtung, und drei dazu konstruierte Varianten: eine verstärkt eskalationsorientierte (e), eine moderat deeskalationsorientierte (d1) und eine stark deeskalationsorientierte Fassung (d2). Jede Versuchsperson erhielt in chronologischer Reihenfolge zu jedem der drei Ereignisse zufällig zugeordnet eine der Textvarianten mit der Aufgabenstellung, den Text zuerst zu lesen und danach den Inhalt in eigenen Worten schriftlich wiederzugeben. Im Anschluss daran wurde mit einem Fragebogen in 16 Fragen die Evaluation der Artikel bezüglich der Akzeptanz, Glaubwürdigkeit, Ausgewogenheit, des Neuigkeitsgehalt, der Bewertung und des Unterhaltungswertes erhoben. Die mentalen Modelle der Rezipienten wurden mittels quantitativer Inhaltsanalyse der Nacherzählungen erfasst.¹

2.1.2 Ergebnisse

2.1.2.1 Textbewertung

Die Ergebnisse waren beide überraschend:

Bei der Fragebogenerhebung zeigte sich bereits auf Variablenebene, dass die deeskalationsorientierten Texte in keiner einzigen Variable schlechter akzeptiert und bewertet wurden als die Originaltexte und die eskalationsorientierte Variante. Bezüglich Akzeptanz und Bewertung des sprachlichen Ausdrucks zeigte sich sogar eine Bevorzugung der friedensjournalistischen Textvarianten.

Mittels der auf Lazarsfeld (1950) zurückgehenden Methode der Latent Class Analysis² konnten innerhalb der 16 erhobenen Variablen sechs Klassen typischer Bewertungsmuster identifiziert werden.

Tabelle1 zeigt in einer Übersicht eine knappe Zusammenfassung der verschiedenen Klassen.

K1.5: Lesergruppe, die von politischen Nachrichten in erster Linie Information und keine Spannung erwartet

Diese Klasse (K1.5) zeichnet sich durch die häufige Nichtbeantwortung der Fragen zum Unterhaltungswert der Artikel aus und entspricht in den anderen Variablen etwa der durchschnittlichen Bewertung über alle Versuchspersonen der Stichprobe. Dieses Bewertungsmuster konnte bei allen Textvarianten etwa gleich häufig festgestellt werden (zwischen 10% und 14%) und beschreibt wohl eine bestimmte Lesergruppe, für die Eigenschaften wie „spannend“ und „langweilig“ hinsichtlich der Evaluation politischer Nachrichtentexte keine Rolle spielen. (vgl. Tab.1)

Die anderen Bewertungsmuster lassen sich bezüglich ihres Interesses an weiteren Informationen in 5 Klassen unterteilen.

K1.3: stark interessierte Leser, die jedoch Glaubwürdigkeit und Korrektheit der Texte in Frage stellen

K1.3 beschreibt die Rezipientengruppe mit dem höchsten Interesse an weiteren Informationen, einer Einschätzung der Darstellung als unparteiisch und mit neuen Aspekten, aber auch einigen Zweifeln an der Glaubwürdigkeit und Korrektheit der Texte.

1. Für eine genaue Beschreibung des Designs der Studie siehe Bläsi, Jaeger, Kempf & Spohrs (2005).

2. Vgl. hierzu auch Formann (1984), Rost (1996).

Dieses Bewertungsmuster taucht am häufigsten bei der stark deeskalationsorientierten Variante (d2) und bei der eskalationsorientierten Version (e) auf und spricht dafür, dass friedensjournalistische Texte durchaus in der Lage sind, das Interesse der Leser zu wecken. Allerdings besteht die Gefahr, dass konstruktive Berichterstattung unglaubwürdig erscheint, wenn sie zu stark vom Mainstream abweicht, da dies möglicherweise eine kognitive Dissonanz zu bestehenden mentalen Modellen des Lesers verursacht.

Dass diese Klasse bei dem Artikel über den Staatsvertrag zwischen Serbien und Montenegro mehr als ein Viertel (25,8%) der Bewertungen charakterisiert, liefert zudem Hinweise dafür, dass die bestehende Überzeugung, Zeitungskonsumenten seien an strukturellen Informationen wenig interessiert, an einem erheblichen Teil der Leser vorbeigeht.

K1.1 und K1.2: Leser, deren Interesse relativ stark geweckt wurde, wobei einige dabei die Texte durchweg positiv bewerteten (K1.1), während andere eher Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Artikel zeigten (K1.2)

In diesen beiden Klassen zeigt sich ein relativ starkes Interesse an weiteren Informationen, wobei *K1.1* durch eine durchweg positive Einschätzung der Texte bezüglich Glaubwürdigkeit und Korrektheit und eine vorbehaltlose Zustimmung gekennzeichnet ist. Diese insgesamt positivste Bewertung der Texte erfolgt am häufigsten bei der Beurteilung der mäßig deeskalationsorientierten Variante (d1).

Im Unterschied dazu finden sich in *K1.2* Zweifel bezüglich der Unparteilichkeit und dem Wahrheitsgehalt der Artikel. *K1.2* erscheint bei der Bewertung der d1-Variante am seltensten, d.h. mäßig deeskalationsorientierte Texte werden am seltensten hinsichtlich Wahrheitsgehalt und Unparteilichkeit der Darstellung angezweifelt, ohne dabei weniger interessant zu erscheinen.

K1.4 und K1.6: Leser mit fehlendem Interesse an weiteren Informationen, davon einige mit eher positiver Bewertung (K1.4) während andere die Korrektheit eher anzweifeln

Die Klassen *K1.4* und *K1.6* sind charakteristisch für zwei Bewertungsmuster von Vpn, deren Interesse an weiteren Informationen durch die Texte nicht geweckt wurde. Die beiden Gruppen unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer Bewertung der Texte.

K1.4 findet die Texte eher unparteiisch und wahrheitsgemäß und kann dem Inhalt eher zustimmen, während die Texte in *K1.6* eher als weniger korrekt und eher parteiisch eingeschätzt werden. Dieses ablehnende Bewertungsmuster kommt um so seltener vor, je höher die Deeskalationsorientierung der Texte ausgeprägt ist. Die zustimmende Klasse findet sich am häufigsten bei der Bewertung der Originaltexte und seltener bei den modifizierten Varianten, unabhängig von der Eskalationsorientierung. (vgl. Tab.1)¹

K1.1	Relativ hohes Infointeresse	30,9 ja + 38,6% teilweise	Am häufigsten bei d1	Am häufigsten bei E2
	Vorbehaltlose Zustimmung	91,5% ja		
	Korrekt	87,6% ja		
	Wahrheitsgemäß	83,8% wahr		
	Unparteiisch	75,8% ja		
K1.2	Relativ hohes Infointeresse	33,5% ja 34,9% teilweise	Am seltensten bei d1	Am häufigsten bei E1, am seltensten bei E3
	Eingeschränkte Zustimmung	75,9% teilweise		
	Korrekt	54,4% teilweise		
	Wahrheitsgemäß	2,8% wahr		
	Unparteiisch	1,8% ja		
K1.3	Hohes Infointeresse	53,8% ja 31,3% teilweise	Am häufigsten bei d2 und e	Am seltensten bei E2, am häufigsten bei E3
	Eingeschränkte Zustimmung	58,9% ja		
	Korrekt	71,4% weiß nicht		
	Wahrheitsgemäß	64,2% weiß nicht		
	Unparteiisch	52,1% ja 37,0% teilweise		

1. Eine detaillierte Beschreibung der Ergebnisse findet sich in Bläsi, Jaeger, Kempf & Spohrs (2005).

K1.4	Fehlendes Infointeresse	76,4% nein	K1.4 am häufigsten bei o, am seltener bei allen anderen Varianten	
	Eher Zustimmung	29,5% ja 47,3% teilweise 16,4% nein		
	Korrekt	25,3% Ja 59,8% weiß nicht		
	Wahrheitsgemäß	32,1% wahr 60,4% weiß nicht		
	Unparteiisch	46,5% ja 30,3% teilweise		
K1.5	Fehlende Angaben zum Unterhaltungswert		Bei allen Varianten gleich häufig	Bei allen Ereignissen gleich häufig
	Sonst durchschnittliches Bewertungsmuster über alle Fragebögen hinweg			
K1.6	Fehlendes Infointeresse	77,7%	K1.6 am häufigsten bei e, am seltensten bei d2	Am häufigsten bei E2, am seltensten bei E3
	Wenig Zustimmung	13,8% ja 54,7% teilweise 31,0% nein		
	Wenig korrekt	43,9% teilweise korrekt 27,7% überwiegend nicht		
	Wenig wahrheitsgemäß	39,7% teilweise wahr 37,5% überwieg. verzerrt 10,7% verzerrt		
	Wenig unparteiisch	38,3% teilweise 37,2% überwiegend nein 14,0% nein		

Tabelle 1: Übersicht über Bewertungsmuster der einzelnen Klassen mit Einschätzung der Auftretenshäufigkeit hinsichtlich Variante und Ereignis

Schlussfolgerung:

Entgegen der Annahme, dass Nachrichtenfaktoren wie Vereinfachung, Negativität und Personalisierung, die eher mit eskalationsorientierten Texten kompatibel sind als mit deeskalationsorientierten Artikeln, den Nachrichtenwert von Berichterstattung für den Leser erhöhen, zeigt sich hier, dass dies keineswegs so sein muss. Die komplexesten Varianten mit ausgewogener Berichterstattung ohne Polarisierung oder Betonung der negativen Aspekte einer Partei erfuhren die beste Bewertung, und Texte über strukturelle Inhalte weckten das höchste Interesse. Eskalationsorientierte Artikel, die am ehesten Nachrichtenfaktoren wie Negativität und Sensationalismus bedienen, führten am häufigsten zu einer Ablehnung durch den Leser und weckten am geringsten Interesse an weiteren Informationen.

2.1.2.1 Mentale Modelle

Die Analyse der mentalen Modelle der Versuchspersonen lässt ebenfalls positive Erwartungen bezüglich der Aufnahme von Friedensjournalismus von Seiten der Rezipienten zu:

Für jede der vier in den Artikeln erwähnten Konfliktparteien wurden mittels Latent Class Analysis der inhaltsanalytisch ermittelten Indikatorvariablen verschiedene Klassen von Nacherzählungen identifiziert, welche die mentalen Konzepte der Versuchspersonen bezüglich der Interpretation der dargestellten Konflikte widerspiegeln.

Wahrnehmung der Konfliktparteien

Für die Wahrnehmung der Parteien Serbien und Jugoslawien konnten sechs Klassen ermittelt werden. Eine Übersicht über die einzelnen Klassen bezüglich Wahrnehmung der Konfliktparteien Serbien/Jugoslawien findet sich in Tabelle 2.

Typische Bewertungsmuster der Artikel über den Staatsvertrag zwischen Serbien und Montenegro:

K2.1: vorwiegend Leser der beiden deeskalations-orientierten Varianten (d1 und d2)

Bei dieser Gruppe von Lesern fand sich am häufigsten eine kooperative/konstruktive Konflikt-Konzeptualisierung, charakterisiert durch die Anerkennung des demokratischen Wechsels in Serbien (94%), die Interpretation des serbisch/jugoslawischen Verhaltens als kooperativ (77.9%).

K2.1	Anerkennung des Wandels		am häufigsten bei d2, Häufigkeit Nimmt mit zunehmender Deeskalations- Orientierung zu.	Am häufigsten bei E3
	Anerkennung der Bereitschaft i.S. von Demokratie zu handeln	V15 94,0%		
	Verhalten meist kooperativ	V2 77,9%		
	Anerkennung übergeordneter Ziele	V10 17,3%		
K2.2	Wahrnehmung entspricht altem Feindbild		Am häufigsten bei e, monotone Abnahme bei steigender Deeskalations-Orientierung	Am häufigsten bei E1
	Verhalten konfrontativ	V1 83,3%		
	Konfrontationslogik	V7 87,0%		
	Unnachgiebigkeit	V12 54,4%		
K2.3	Konstruktive Würdigung des Neuanfangs in Jugoslawien		Am häufigsten bei d, am seltensten bei e	Am häufigsten bei E2
	Nutzen kooperativer Konfliktaustrag erkannt	V6 89,2%		
	Verhalten überwiegend kooperativ	V2 60,2%		
	Distanziert sich von Milošević	V19 68,9%		
	Verurteilung des Verhaltens von Milošević	V17 64,2%		
K2.4	Der Vergangenheit verhaftet		Am häufigsten bei e, monotone Abnahme bei steigender Deeskalations-Orientierung	Am häufigsten bei E2
	eher Zustimmung Verurteilung des Verhaltens von Milošević	V17 87,3%		
	Distanzierung von jugoslawischen Eliten	V19 81,2%		
	Unterstellung von Konkurrenzlogik	V7 27,1%		
	Infragestellung von Demokratie	V14 29,5%		
K2.5	Verweigerung der Anerkennung		Am häufigsten bei e, am seltensten bei o	Am häufigsten bei E3
	Fast völliges Fehlen der Anerkennung von Demokratie	V15 2,3%		
	Verhalten selten als kooperativ	V2 38,5%		
K2.6	Ausgewogene Sichtweise		am häufigsten bei d2, Häufigkeit Nimmt mit steigender Deeskalations-Orientierung zu	Am häufigsten bei E1
	Würdigung der Kooperationsbereitschaft	V8 55,7%		
	Verhalten nicht ganz so konfrontativ	V1 51,9%		
	Einsicht in Preis des konfrontativen Konfliktaustrags	V3 36,5%		
	Wahrnehmung der Serben als Opfer	V18 64,4%		
	Identifikation mit serbischen Akteuren	V20 69,0%		

Tabelle 2: Übersicht über die einzelnen Klassen der Wahrnehmung der Konfliktparteien Serbien/Jugoslawien

K2.5: vorwiegend Leser von eskalations-orientierten Texten (e)

Die Analyse der Nacherzählungen dieser Teilnehmer ergab eine deutlich seltenere Wahrnehmung des serbisch/jugoslawischen Verhaltens als kooperativ (38.5%) und ein nahezu völliges Fehlen der Anerkennung des demokratischen Wechsels in Serbien (2.3%).

Typische Bewertungsmuster der Artikel über die Unruhen in Südserbien:

K2.2: am häufigsten für Leser der eskalations-orientierten Varianten (e)

Diese Klasse zeichnet sich dadurch aus, dass die Wahrnehmung der serbischen/jugoslawischen Konfliktpartei weitgehend dem alten Feindbild entspricht, wie es während der Kriege im ehemaligen Jugoslawien aufgebaut wurde. Das Verhalten wurde vorwiegend konfrontativ interpretiert (83.3%).

K2.6: vorwiegend Leser der beiden deeskalations-orientierten Texte (d1 und d2)

Bei dieser Klasse findet sich ein kooperativeres mentales Modell als bei K2.2. Die Leser zeigen eine relativ ausgewogene Sicht der serbisch/jugoslawischen Konfliktparteien, bei der das Verhalten nicht ganz so konfrontativ (51.9%) und gelegentlich als kooperativ (10.4%) verstanden wird und sich auch Raum für die Wahrnehmung der Serben als Opfer bietet.

Typische Bewertungsmuster der Artikel über die Auslieferung Miloševićs nach Den Haag

K2.3: am häufigsten bei Lesern der deeskalations-orientierten Varianten (d1 und d2)

Charakteristisch für diese Gruppe ist die konstruktive Würdigung des Neuanfangs in Jugoslawien (89.2% gehen davon aus, dass das neue jugoslawische Regime den Nutzen eines kooperativen Konfliktaustrags erkannt hat). Die Auftretenshäufigkeit dieser Klasse nimmt mit der Deeskalationsorientierung der Text monoton zu.

K2.4: vorwiegend bei Lesern der eskalations-orientierten Artikel (e)

In den Nacherzählungen dieser Leser findet sich ein Konflikt-Modell, das stärker der Vergangenheit verhaftet ist und Kritik an der serbischen Vergangenheit zeigt (bei 87.3% Verurteilung des jugoslawischen Verhaltens) Die Auftretenshäufigkeit dieser Klasse ist der von *K2.3* entgegengesetzt und nimmt bei steigender Deeskalationsorientierung der Texte monoton ab.

Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft

Bezüglich der Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft ergaben sich drei Klassen von Nacherzählungen. In Tabelle 3 werden die einzelnen Klassen knapp zusammengefasst dargestellt.

K3.1	Kooperatives Verhalten		am häufigsten bei d2, am seltensten bei e	Am häufigsten bei E3
	Verhalten meist kooperativ	V2 33,5%		
K3.2	Konfrontatives Verhalten		Am häufigsten bei e	Am häufigsten bei E2 + E3
	Verhalten konfrontativ	V1 71,2%		
	Kritische Beurteilung des Verhaltens	V17 24,1%		
K3.3	Identifikation		Am häufigsten bei d1, am seltensten bei d2	Am häufigsten bei E1
	Starke Identifikation mit Eliten	V20 95,9%		
	Rechtfertigung des Verhaltens der Eliten	V16 10,4%		

Tabelle 3: Übersicht über die Klassen bezüglich der Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft

K3.1: am häufigsten bei deeskalations-orientierten Texten (d1 und d2)

In *K3.1* wurde das Verhalten der Internationalen Staatengemeinschaft vorwiegend als kooperativ dargestellt. Diese Klasse tauchte am häufigsten in Nacherzählungen zu dem Artikel über den Staatsvertrag zwischen Serbien und Montenegro auf (82.4%), sowie wenn die Versuchspersonen eine deeskalationsorientierte Variante gelesen hatten (d2: 80.6%). Am seltensten zeigte sich diese Klasse beim ersten Text (über die Unruhen in Südserbien) und, wenn der Artikel eskalationsorientiert dargestellt war.

K3.2: vorwiegend bei eskalations-orientierten Texten (e)

In *K3.2* wird das Verhalten der Internationalen Staatengemeinschaft überwiegend als konfrontativ wahrgenommen (71.2%). Diese Klasse findet sich am häufigsten bei der Wiedergabe eskalationsorientierter Texte und bei Artikeln über die Auslieferung Miloševićs.

K3.3: am häufigsten bei moderat deeskalations-orientierten Texten (d1)

Klasse *K3.3* konnte fast ausschließlich bei den Texten über die Unruhen in Südserbien festgestellt werden und ist charakterisiert durch Identifikation mit der Internationalen Staatengemeinschaft. Im Falle von Gewalt, welche in diesem Artikel als einzigem deutlich dargestellt wurde, neigen Menschen dazu, sich enger an die eigene Regierung zu binden (Kempf, 2005). Dieses Muster zeigte sich häufiger, wenn die Versuchspersonen mäßig deeskalationsorientierte Texte (d1) gelesen hatten¹.

Zusammenfassung

Summa summarum zeigt sich bezüglich der Wahrnehmung Serbiens ein negatives Feindbild und eine Verweigerung der Anerkennung des demokratischen Wandels am häufigsten bei Vpn, die einen eskalationsorientierten Text gelesen hatten (umso häufiger, je eskalationsorientierter). Eine Anerkennung des Wandels und eine konstruktive Würdigung des Neuan-

1. Eine detaillierte Beschreibung der Ergebnisse findet sich bei Annabring, Dittmann & Kempf (2005).

fangs in Jugoslawien findet man am häufigsten bei Lesern der deeskalationsorientierten Varianten (umso häufiger, je deeskalationsorientierter der Text). Bezüglich der Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft lässt sich ein ähnlicher Effekt verzeichnen: Leser der d2-Variante (stark deeskalations-orientiert) berichten am häufigsten kooperatives Verhalten, während Leser der e-Varianten (eskalations-orientiert) das Verhalten häufiger konfrontativ aufgefasst haben. Aus diesen Ergebnissen kann man schließen, dass sich der Eskalationsgehalt eines Nachrichtenartikels sehr wohl im mentalen Bild seiner Leser widerspiegelt.

2.3 Sekundäranalyse

2.3.1 Fragestellung

Nun stellt sich die Frage, ob ein und welcher Zusammenhang besteht zwischen der Eskalationsorientierung der Texte, ihrer Akzeptanz durch die Rezipienten und den mentalen Modellen, unter welchen sie die dargestellten Ereignisse interpretieren. Sind es jene Texte, die den Leser zu einer konstruktiven Sicht des Konflikts bewegen, die auch besondere Anerkennung finden? Oder ist die Bewertung des Textes unabhängig vom mentalen Bild, welches für den Leser entsteht?

Unter dieser Fragestellung wurden die erhobenen Daten der o.g. Studie in einer Sekundäranalyse weiter untersucht.

2.3.2 Methode

In einer Second Order Latent Class Analysis wurden die zuvor identifizierten Klassen *K1* (Evaluation der Texte), *K2* (Wahrnehmung der Konfliktparteien Serbien/ Jugoslawien) und *K3* (Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft) als Ausgangsvariablen behandelt und deren Auftretensmuster analysiert.

2.3.2.1 Variablen

Variable 1:

Die Wahrnehmung der Parteien Serbien/Jugoslawien bildete die erste Variable. Ihre beiden Ausprägungen (0;1) entstanden durch Zusammenfassung der Klassen *K2.1*, *K2.3* und *K2.6*, die durchweg eine eher wertschätzende Haltung zum demokratischen Neuanfang in Jugoslawien zeigten und das Verhalten der Parteien als eher kooperativ auffassten (0), sowie der Klassen *K2.2*, *K2.4*, und *K2.5*, welche durch eine eher negative Interpretation, fehlende Anerkennung des Neuanfangs in Jugoslawien und eine eher konfrontative Einschätzung des Verhaltens charakterisiert sind (1) (vgl. Tab. 4).

Variable1	Wahrnehmung der Konfliktparteien Serbien/Jugoslawien	
0	K2.1 K2.3 K2.6	Neutrale oder anerkennende Bezugnahme
1	K2.2 K2.4 K2.5	Negative Bezugnahme

Tabelle 4: Ausprägungen der Variable 1

Variable 2:

Diese Variable basiert auf der Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft. Die ermittelten drei Klassen (*K3.1*, *K3.2* und *K3.3*) bildeten die Ausprägungen (0; 1; 2). (vgl. Tab. 5)

Variable 2	Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft	
0	K3.1	Kooperatives Verhalten
1	K3.2	Konfrontatives Verhalten und gelegentliche Kritik
2	K3.3	Identifikation und gelegentliche Rechtfertigung

Tabelle 5: Ausprägungen der Variable 2

Variable 3:

Als dritte Variable dienten die Klassen der Textbewertungsmuster, wobei alle sechs ermittelten Klassen (*K1.1* – *K1.6*) als Ausprägungen in die Analyse eingingen. (vgl. Tab. 6)

Variable 3	Textbewertung	
0	K1.1	Relativ starkes Interesse an weiteren Informationen bei positiver Bewertung
1	K1.2	Relativ starkes Interesse an weiteren Informationen mit Zweifeln am Wahrheitsgehalt
2	K1,3	Starkes Interesse an weiteren Informationen mit etwas Zweifel am Wahrheitsgehalt
3	K1.4	Kein Interesse an weiteren Informationen bei positiver Bewertung
4	K1.5	Nichtbeantwortung der Fragen zum Unterhaltungswert bei durchschnittlicher Bewertung
5	K1.6	Kein Interesse an weiteren Informationen bei negativer Bewertung

Tabelle 6: Ausprägungen der Variable 3

2.3.3 Ergebnisse

Mittels Latent-Class-Analyse wurden anhand der AIC-Indices zwei Klassen identifiziert (vgl. Tab.7).

Anzahl Klassen	Log.-Likelihood	Anzahl Parameter	AIC
1	-1227.05	8	2470.10
2	-1213.14	17	2460.28
3	-1208.13	26	2468.26

Tabelle 7: Goodness of fit Statistiken

Die beiden Klassen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich der Wahrnehmung der Konfliktparteien Serbien/Jugoslawien.

Klasse1 (C1) mit einer eher negativen Orientierung:

C1 charakterisiert 63,6% der Bewertungsmuster und zeichnet sich durch eine vorwiegend negative Bezugnahme („1“:76,5%) auf Serbien aus. Das Verhalten der Konfliktparteien wird vorwiegend konfrontativ wahrgenommen, und Konkurrenz- und Konfrontationslogik prägen das mentale Bild. Das Verhalten der Internationalen Staatengemeinschaft wird eher kooperativ konzeptionalisiert (64,3%), es zeigt sich aber auch Identifikation (18,7%) und zu 17% auch eine Interpretation des Verhaltens als konfrontativ. Hinsichtlich der Textbewertung sind alle Ausprägungen etwa gleich häufig mit 10 – 21% vorhanden (s. Abb.1).

C1

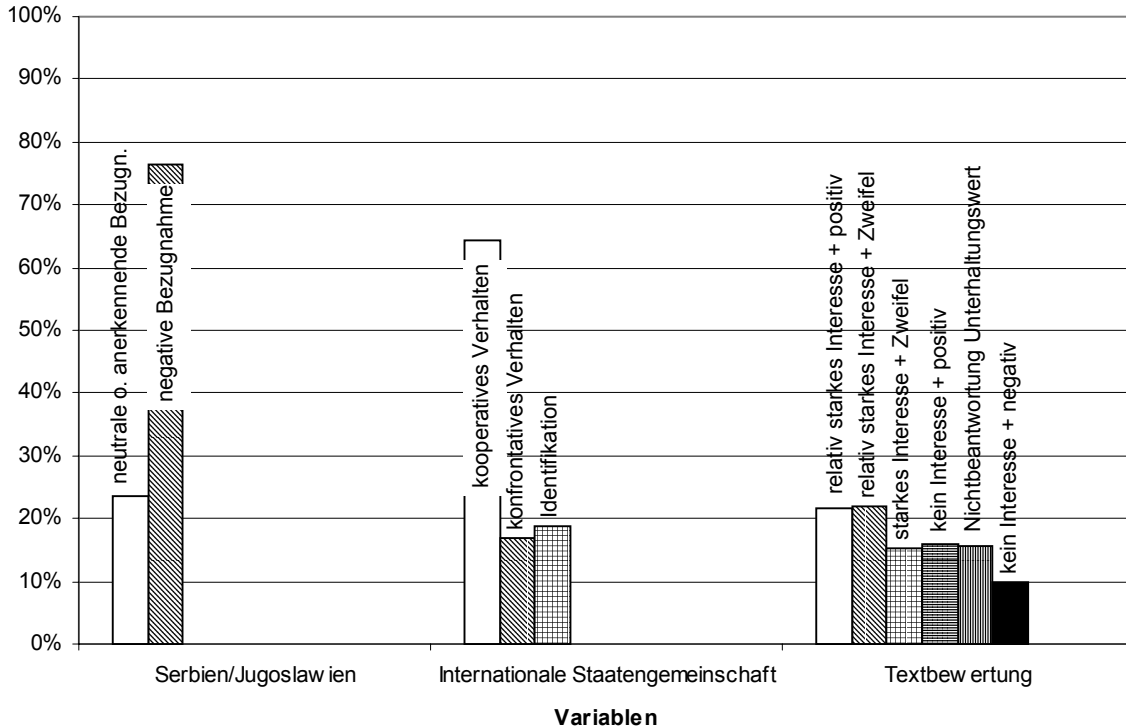


Abbildung 1: Latentes Muster C1 des Zusammenhangs von Textbewertung und mentalen Modellen hinsichtlich Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft und Serbien/Jugoslawien

Klasse2 (C2) mit überwiegend kooperativem Framing:

Klasse2 (C2) ist typisch für 36,4% der Bewertungsmuster. In C2 zeigt sich eine fast ausschließlich positive Bezugnahme auf Serbien (95%). Das Verhalten der Konfliktparteien wird überwiegend kooperativ angesehen und der Wandel zur Demokratie findet Anerkennung. Das Verhalten der Internationalen Staatengemeinschaft wird überwiegend kooperativ interpretiert (87,8%). Bezüglich der Textbewertung zeigt sich vor allem ein relativ starkes Interesse an weiteren Informationen bei positiver Bewertung (30,6%), aber auch starkes Interesse an weiteren Informationen bei Unsicherheit bezüglich Wahrheitsgehalt und der Korrektheit der Darstellung (24,9%). Weniger häufig findet sich ein relativ starkes Interesse bei einigen Zweifeln an Wahrheitsgehalt und Unparteilichkeit der Darstellung (17,4%) und fehlendes Interesse an weiteren Informationen bei sonst positiver Textbewertung (16,8%). Die anderen beiden Bewertungsmuster kommen kaum vor¹ (s. Abb. 2).

1. (K5: 6,7%; K6: 3,6%)

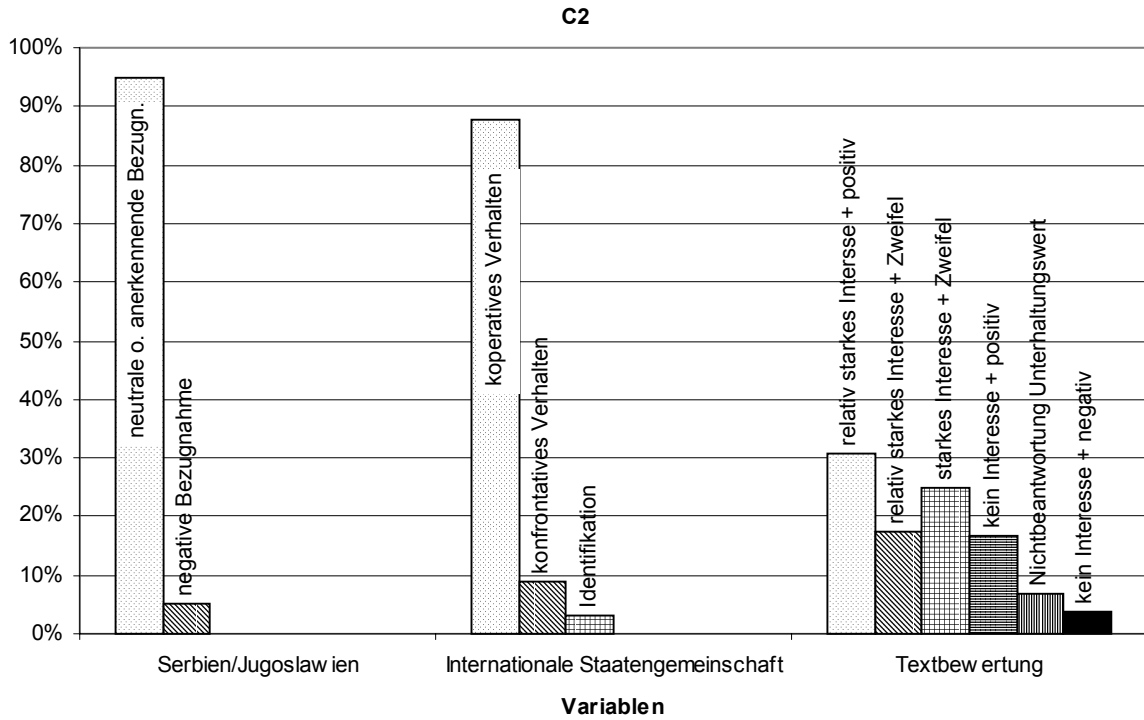


Abbildung 2: Latentes Muster C2 des Zusammenhangs von Textbewertung und mentalen Modellen hinsichtlich Wahrnehmung der Internationalen Staatengemeinschaft und Serbien/Jugoslawien

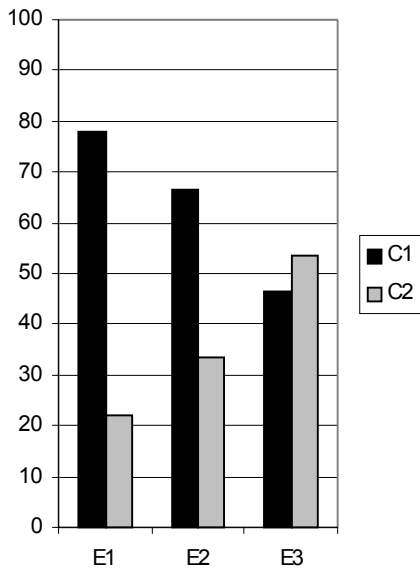


Abbildung 3: Klassengröße in Abhängigkeit von den berichteten Ereignissen
E1 = Unruhen in Südserbien; E2 = Auslieferung von ; E3 = Staatsvertrag Serbien-Montenegro

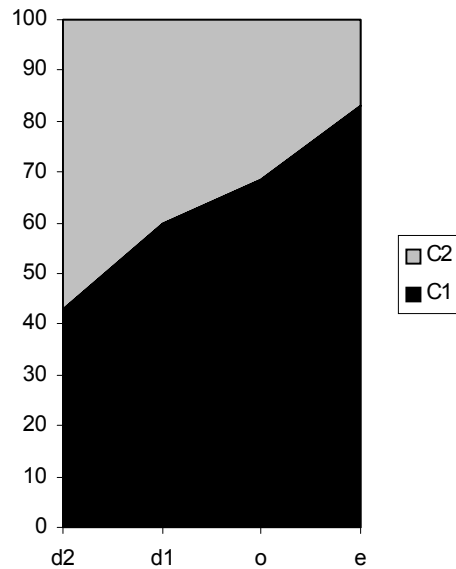


Abbildung 4: Klassengröße in Abhängigkeit von den Textvarianten
d2 = stark deeskalationsorientiert; d1 = mäßig deeskalationsorientiert; o = original; e = eskalationsorientiert

Kontingenzen

Der Zusammenhang der ermittelten Klassen mit den Ereignissen ist hochsignifikant ($\chi^2 = 28.68$, $df = 2$). C2 kommt beim Staatsvertrag zwischen Serbien und Montenegro (E3) am häufigsten (53,7%) und bei den Texten über die Unruhen in Südserbien (E1) am seltensten vor (21,9%) (s. Abb.3).

Ebenso hochsignifikant ist der Zusammenhang der beiden Klassen mit den verschiedenen Textvarianten ($\chi^2 = 34.70$, $df = 3$). C2 lässt sich am häufigsten bei der stark deeskalationsorientierten Variante (d2) feststellen (56,9%) und wird immer seltener, je eskalationsorientierter die Texte sind (d1=40,3%; o=31,3%; e=17%) (s. Abb. 4).

3 Resümee

1. Die Ergebnisse der vorliegenden Studien legen nahe, dass jene Nachrichtenfaktoren, die Journalisten für publikationswürdig halten, nicht in jedem Fall deckungsgleich sind mit dem, was der Leser für lesenswert erachtet.
 - a. Bereits die Ergebnisse der Untersuchung der Textbewertung lassen erwarten, dass auch Nachrichtentexte, die sich nicht an Nachrichtenfaktoren wie Negativität, Sensationalismus und Vereinfachung orientieren, sondern eine konstruktive Sicht der Konfliktsituation, bei differenzierterer Darstellung sogar struktureller Themen vermitteln, das Interesse der Leserschaft wecken können. Allerdings erfordert friedensjournalistische Arbeit ein behutsames Vorgehen um nicht als unglaubwürdig, weil zu weit vom Mainstream abweichend, zu erscheinen, wie sich bei der Bewertung der stark deeskalationsorientierten Varianten gezeigt hat. Diese Befunde können nicht nur für eine akademische Leserschaft angenommen werden, sondern gleichermaßen auch für Leser mit niedrigerem Bildungsniveau.¹
 - b. Die Ergebnisse aus der Analyse der mentalen Modelle legen nahe, dass ein deeskalationsorientiertes ebenso wie ein eskalationsorientiertes Framing sehr wohl eine Wirkung auf die mentalen Modelle der Leser hat und somit die Art und Weise, wie ein dargestelltes Ereignis interpretiert wird, beeinflusst und sich deshalb auch auf die diesbezügliche Offenheit zu einer konstruktiven Konflikttransformation auswirkt. Allerdings bleibt noch zu prüfen, inwieweit dieser Effekt auch auf eine nicht-experimentelle Situation des alltäglichen Zeitungslesens übertragbar ist, da die Versuchspersonen aufgrund der Coverstory glaubten, ihr Textverständnis werde geprüft, was zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Textmaterial geführt haben könnte als im Alltagsleben üblich ist.²
2. Die klare Zwei-Klassen-Lösung der LCA 2. Ordnung weist zudem daraufhin, dass ein Zusammenhang zwischen den durch das Framing provozierten mentalen Modellen und der Einschätzung der Texteneigenschaften besteht. In Klasse C2 werden die Konflikte deutlich konstruktiver wahrgenommen und die Texte wesentlich positiver bewertet. Zugleich wecken die Texte ein viel größeres Interesse an weiteren Informationen. Dass dieses Muster am häufigsten bei Artikeln über den Staatsvertrag zwischen Serbien und Montenegro vorkommt und am seltensten bei Berichten zu den Unruhen in Südserbien, liefert Hinweise dafür, dass es nicht unbedingt negativer Konfliktereignisse bedarf, um das Interesse des Lesers wecken. Strukturelle Themen sind dazu mindestens ebenso geeignet. Die Ergebnisse dieser Analyse sprechen dafür, dass nicht das Maß an rhetorischer Zuspitzung und Antagonismus des Textes das Interesse des Lesers motiviert, sondern vielmehr eine differenzierte Berichterstattung mit konstruktiven Lösungsansätzen: Klasse C2 kommt am häufigsten bei der stark deeskalationsorientierten Variante vor und wird immer seltener bei zunehmender Eskalationsorientierung.

Literatur

- Annabring, U. (2000). Protagonisten und Konfliktkonstellationen im israelisch-palästinensischen Friedensprozess. Universität Konstanz: Psychol. Diplomarbeit.
- Annabring, U., Dittmann, R., Kempf, W. (2005). Die kognitive Repräsentation von Nachkriegskonflikten im Spannungsfeld zwischen Mainstream-Diskurs und abweichender Berichterstattung. In: Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (ed.). Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften. Berlin: regener.
- Bläsi, B. (2005a). Produktionsbedingungen konstruktiver Konfliktberichterstattung. In: Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (ed.). Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften. Berlin: regener.
- Bläsi, B. (2005b). Friedensjournalismus und Medienrealität: zu den Chancen und Grenzen einer friedensorientierten Konfliktberichterstattung. Dissertation, Universität Konstanz.

1. Die Stichprobe setzte sich zu 46,1% aus Teilnehmern mit niedrigerem Bildungsabschluss zusammen
2. Zur Coverstory siehe Bläsi, Jaeger, Kempf & Spohrs (2005).

- Bläsi, B., Jaeger, S., Kempf, W., Kondopoulou, M., Paskoski, D. (2005). Konstruktive Aspekte des serbischen, deutschen und griechischen Nachkriegsdiskurses – qualitative Vergleichsstudien. In: Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (ed.). Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften. Berlin: regener.
- Bläsi, B., Jaeger, S., Kempf, W., Spohrs, M. (2005). Glaubwürdigkeit und Attraktivität von eskalations- und deeskalationsorientierten Nachrichtentexten. In: Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (ed.). Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften. Berlin: regener.
- Eilders, C. (1997). Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Information. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Eilders, C. (1996). The role of news factors in media use. Diskussionsbeitrag FS III 96-104. Wissenschaftszentrum Berlin.
- Formann, A.K. (1984). Die Latent Class Analyse. Weinheim: Beltz.
- Galtung, J., Ruge, M. H. (1965). The structure of foreign news. The presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crisis in four Norwegian newspapers. *Journal of Peace Research*, 2, 64-91.
- Galtung, J., Vincent, R. C. (1992). *Global Glasnost. Toward a New World Information and Communication Order?* Cresskill, NJ: Hampton Press.
- Galtung, J. (1998). Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo, wann? In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (eds.). *Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien*. Münster: Lit, 3-20.
- Hamdorf, D. (2001). Zweidimensionales Bild der Wirklichkeit. Das Nordirland Friedensabkommen in der Berliner Zeitung als ein Beispiel für Friedensjournalismus? In: Richter, J. (Hrsg.). *Deutschland: (un)bewältigte Vergangenheiten*. Tübingen: dgvt, 141-150.
- Jaeger, S. (2005). Themenauswahl in der Nachkriegsberichterstattung – eine quantitative Langzeitstudie.
- Kempf, W. (2003). Constructive conflict coverage. A social psychological research and development program. *Conflict & communication online*, 2/2.
- Kempf, W. (2005). Two experiments on de-escalation oriented coverage of post-war conflicts. *Conflict & communication online*, 4/2.
- Kepplinger, H. M., Weißbecker, H. (1991). Negativität als Nachrichtenideologie. *Publizistik*, 36,1991, 330-342.
- Lazarsfeld, P.F. (1950). Logical and mathematical foundations of latent structure analysis. In: Stouffer, S.A. et al. (eds.). *Studies in Social Psychology in World War II, Vol. IV Measurement and prediction*. Princeton(N.J.: Princeton University Press, 362-412.
- Lippmann, W. (1922). *Public opinion*. NJ: Harcourt, Brace Östgaard, E. (1965). Factors influencing the flow of news. *Journal of Peace Research*, 2, 39 – 63.
- Rost, J. (1996). *Lehrbuch Testtheorie Testkonstruktion*. Bern: Huber.
- Schneider, W. (1984). *Unsere tägliche Desinformation*. Hamburg: G+J.
- Staab, J. F. (1990). *Nachrichtenwerttheorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt*. Freiburg/ München.
- Woelke, J. (2003). Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren. *Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen*, Bd. 45. Opladen: Leske + Budrich (2003) (zus. m. G. Ruhrmann, M. Maier & N. Diehlmann).
- Wolfsfeld, G. (2004). *Media and the Path to Peace*. Cambridge: University Press.

Über die Autorin: Monika Spohrs, geboren 1965 in Eppstein/Hessen. 1999-2006 Studium der Psychologie und Medienwissenschaften an der Universität Konstanz. Seit 2002 Mitarbeiterin in der Projektgruppe Friedensforschung. Arbeitsschwerpunkt: Experimentelle Rezeptionsforschung. Aktuelle Publikationen: Reception and acceptance of constructive conflict coverage – Design of an experimental Study (gemeinsam mit Ute Annabring, 2004); Glaubwürdigkeit und Attraktivität von eskalations- und deeskalationsorientierten Nachrichtentexten (gemeinsam mit Burkhard Bläsi, Susanne Jaeger und Wilhelm Kempf, 2005).

Adresse: Fachbereich Psychologie, Universität Konstanz, D-78457 Konstanz.
eMail: Monika.Spohrs@uni-konstanz.de